

jene Frage nur zu sehr berechtigt, aber wenn man sie stellt, dann muß man auch bereit sein, die Antwort, die man erhalten mag, zu befolgen, man muß die so populäre Idee aufgeben, daß man in die Behandlung sozialwissenschaftlicher Gegenstände eintreten kann, ohne irgendwelche Vorkenntnisse zu erwerben, ohne durch ernste Arbeit sich eine Grundlage zu verschaffen. Die meisten Leute tun das nicht, und die Folge davon ist, daß einem großen Teile der sozialwissenschaftlichen Literatur überhaupt kein wissenschaftlicher Charakter zukommt, und daß allenthalben Dilettantismus und als dessen Folge Mißtrauen und Enttäuschung herrscht. Es ist begreiflich, daß eine junge Wissenschaft kein so feststehendes Begriffssystem, keine so fein durchgebildete Arbeitsteilung und keine so allgemein anerkannte Methode haben kann, wie eine andere, die sich das in jahrtausendelanger Arbeit errungen hat. Aber das praktische Interesse, das der Sozialwissenschaft zukommt, die Dornenkrone der Popularität, welche sie unzweifelhaft trägt, macht das noch schlimmer. Von uns selbst, von unseren Schicksalen ist hier die Rede, von Hoffnungen und Befürchtungen, die jeden berühren und jeden interessieren, und daher kann man nirgends so billige Lorbeeren erwerben wie hier. Das ist wohl unvermeidlich und wird sich mit der Zeit bessern. Vielleicht kann man die Vorboten der Besserung schon wahrnehmen, vielleicht kann man eben darin, daß man unsere Frage aus immer weiteren Kreisen hört, einen solchen Vorboten erblicken.

Darüber muß man sich vor allem klar sein, daß